

Zürich im Dezember

Autor(en): **Rüeger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief an das Christkind

Liebes Christkind!

Obwohl ich weiß, daß Du im Moment furchtbar beschäftigt bist, möchte ich Dir doch noch schreiben. Du wirst Dich vielleicht wundern, einen Brief von einem relativ erwachsenen Erdenbürger zu erhalten. Du denkst wahrscheinlich, nur Kinder würden an Dich glauben. Möglicherweise hast Du recht. Dann bin ich eben noch ein Kind. Unter Umständen kannst Du Dich aber auch irren. Vielleicht laufen sehr viele Erwachsene herum, die Dir nur zu gerne schreiben würden. Doch sie trauen sich nicht. Oder sie haben Deine Adresse verlegt. Oder sie fürchten, Du sprächest nur englisch. Wie ich Dich aber kenne, verstehst Du jede Sprache. Und sollte Dir irgend ein Dialekt fremd sein, hast Du bestimmt einen Engel auf Piktet, der dolmetscht. So darf ich Dir also wohl beruhigt diesen Brief zukommen lassen. Er enthält eine fast unbescheidene Zahl von Weihnachtswünschen. Und es sind – das wirst Du gleich merken – nicht einfach Wünsche im üblichen Sinne. Es sind Weihnachtswünsche eines Zürchers. Diese Tat-

sache erschwert Dir zugegebenermaßen die Arbeit, weil Zürcher Wünsche meist ziemlich unerfüllbar sind. Daß ich sie aber trotzdem äußere, beweist, wie sehr ich auch jetzt an Dich glaube. So unerschütterlich wie damals, vor nicht allzu langer Zeit, als ich noch fest überzeugt war, Du wärest höchstpersönlich mit goldenen Flügeln in unsere Stube geflattert, um mir die Eisenbahn unter den Lichterbaum zu legen. «Flattern» tönt zwar reichlich respektlos. Aber unsere Stube war sicherlich zu klein, als daß Du beispielsweise hättest schweben können. Auch einem Christkind werden ja gewisse Grenzen gesetzt sein...

Damit Du es leichter hast, nummeriere ich meine Wünsche. Hoffentlich finden alle Platz auf diesem Briefbogen.

*

Erster Wunsch:

Schicke uns bitte eine größere Auswahl von Photographien, auf denen freie Parkplätze zu sehen sind. Wir kennen so etwas schon seit vielen Jahren nicht mehr, und Du würdest mit diesen Bildern bei zahlreichen Automobilisten liebe Erinnerungen an vergangene Tage wachrufen.

Zweiter Wunsch:

Schicke uns bitte all jene Zürcher zurück, welche die Polizeistunde nicht aufheben wollen. Du kannst sie ganz leicht finden. Die schweben in der Nähe von Dir irgendwo in den Wolken. Um schonendes Anhalten wird gebeten. Sie haben den Sinn für die Realität verloren und dürften auf verschiedenen Kumulüschchen umherirren.

Dritter Wunsch:

Schicke uns bitte einen neuen Hauptbahnhof. Den jetzigen überlassen wir Dir anschließend sofort für den Robinsonspielplatz der kleinen Engel, die bestimmt gern Isebähnli machen. Die Fleischhalle würden wir mit gleicher Post senden. Wir sparen so Porto!

Vierter Wunsch:

Schicke uns bitte keinen neuen Stadtpräsidenten. Wir mögen nämlich unseren Stapi, auch wenn er hie und da Reden hält.

Fünfter Wunsch:

Schicke uns bitte ganz schnell ein feines Fernsehstudio. Möglicherweise erreichte Dich der gleiche Wunsch auch schon aus Basel. Den darfst Du aber nicht berücksichtigen. Die dort unten sind sowieso schon besser im Bild als wir und von der Fastnacht wollen viele Leute nichts wissen. Wir Zürcher

sprechen da aus eigener Erfahrung.

Sechster Wunsch:

Schicke uns bitte ein paar gute Fußballer. Seitdem die Graßhoppers immer verlieren, spaziert die Hälfte aller Zürcher mit lachenden Gesichtern herum. Und das stört unser Stadtbild.

Letzter Wunsch:

Erfülle uns bitte all diese Wünsche.

Liebes Christkind, Hoffentlich bin ich mit meinem Brief nicht zu spät. Sollte er Dich entgegen aller Erwartungen doch erst am 27. Dezember erreichen,



bewahre ihn bitte sorgsam auf. Er gilt bestimmt auch noch für das nächste Jahr.

Mit herzlichen Grüßen
Dein
Max Rüeger

Max Rüeger:

Zürich im Dezember

Der See liegt einsam und verlassen. Kein Boot zerreißt die blaue Haut. Ein Kursschiff höchstens zeichnet Gassen, um sich dem Fahrplan anzupassen, auf den man nicht mehr wie im Sommer schaut.

Der Uetliberg versteckt den Gipfel und ruht sich aus vom Fremdenjahr. Ein Wind pfeift höhnisch durch die Wipfel der Baumallee am Platzspitz-Zipfel und stört ein dickvermummtes Liebespaar.

Die Boulevard-Cafés sind verschwunden. (Kein Mensch friert gern im Sitzen ein!) In den Geschäften drängen Kunden und streiten sich oft während Stunden um möglichst schnell und gut bedient zu sein.

Am Rennweg leuchten Lichtgirlanden, wie alle Jahre im Advent. Auch sonst ist sehr viel Schmuck vorhanden, den zumeist Graphiker erfanden und den man trotzdem Weihnachtsdekor nennt.

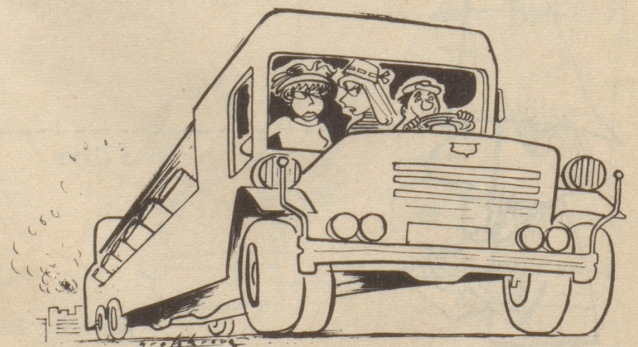
Die Ballsaison hat auch begonnen. Man präsentiert sein Décolleté. Sogar der Kunstpreis ist gewonnen! Und über allem liegt versonnen ein leiser Hauch von Weihnacht und von Schnee.



Keine Landschaft,
keine Gegend,
keine Portraits
ringsumher
sind so
appetitanregend
und so unverfälscht
wie er.

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch



«Zumindest werden wir in Zukunft vorsichtiger sein, wenn ein Mann sagt, «er hätte einen großen Wagen!»